

SBB-Werk Bellinzona: Zehn Jahre nach Mega-Streik fühlen sich die Mitarbeiter betrogen.

## **Und wieder kämpfen sie für ihre „Officine“**

Jetzt ist das grosse SBB-Unterhaltswerk in Bellinzona schon wieder in Gefahr: es soll neu gebaut werden. Aber mit viel weniger und schlechteren Jobs.

Das grosse Industrie- und Unterhaltswerk der SBB soll neu errichtet werden. Aber nicht in Bellinzona, wo es jetzt steht. Sondern in der Nachbargemeinde Arbedo-Campione auf der grünen Wiese. Dafür sprachen Bellinzona und der Kanton Tessin 120 Millionen Franken. Viel schwerer wiegt jedoch, dass es in der „modernsten Bahnwerkstätte Europas“ markant weniger Arbeitsplätze geben wird - nur noch gut 200 statt 400. Die Mitarbeitenden fühlen sich hintergangen. In einem grossen Streik vor zehn Jahren hatten sie die damaligen Schliessungspläne der SBB gestoppt und Zusicherungen für den Erhalt der Arbeitsplätze erreicht.

### **Steter Abbau**

Diese Niederlage hat SBB-Chef Andreas Meyer nicht vergessen: Nach dem Streik änderte er die Strategie. Statt eines Brutalo-Abbaus folgte ein steter Soft-Abbau. Bellinzona hatte auf einmal weniger Aufträge, die Auslastung der Anlage sank kontinuierlich. Unia-Sekretär und Grossrat Matteo Pronzini (Bewegung für den Sozialismus-Kommunistische Partei) kritisiert: „Die SBB haben den Betrieb gezielt geschwächt und damit seine Weiterentwicklung untergraben“. Schon dies sorgte unter den Mitarbeitenden für Unmut.

Der Ärger wuchs noch an, als letztes Jahr das Neubauprojekt bekannt wurde. Die „Officine“-Belegschaft befürchtet, dass die SBB am neuen Ort die Reparatur von schweren Lokomotiven bald einstellen und nur noch den „eichten“ Unterhalt von Zügen wie dem „Giruno“ von Stadler Rail im Tessin lassen werden. „Etwa 70 Prozent der heutigen traditionellen Anlage werden ohne zwingenden Grund aufgegeben“, heisst es in einer Resolution der „Officine“-Arbeiter. Die Behörden hätten sich nur um den Standort und die Finanzierung gekümmert, jedoch nicht um den Erhalt der Arbeitsplätze. so die Kritik.

### **Hängige Initiative**

Noch ist über die Zukunft der „Officine“ nicht entschieden, Denn da gibt es noch eine hängige kantonale Volksinitiative aus der Zeit des Streiks im Jahr 2008. Diese fordert, dass die industrielle Substanz des Werks erhalten bleiben solle.

Sie wurde nach dem Streik wegen der laufenden Verhandlungen sistiert. Nun kommt sie im Februar ins Parlament und dann vors Volk. Unia-Mann Pronzini sagt: „Ein Ja zu unserer Initiative ist wichtig, denn sie hält den Druck auf die SBB hoch.“

Aus dem Kreis der „Officine“-Leute kommt auch ein Alternativvorschlag. Danach könnte eine Aktiengesellschaft aus SBB, Kanton Tessin und den Gemeinden die Aktivitäten der SBB-Werkstätten übernehmen und ausbauen. Die Idee eines Innovationsparks für die Instandhaltung von Transportunternehmen liegt auf dem Tisch.

Historischer Streik.

## **Hände weg!**

Im März 2008 traten alle 400 Arbeiterinnen und Arbeiter des SBB-Industriewerks in Bellinzona in den Streik. Und das 33 Tage lang. Es war einer der längsten und härtesten Streiks der letzten Jahrzehnte. „Giu le rnan!“ (Hände weg!) hiess die Parole des Streikkomitees. Man wehrte sich gegen die: geplante Schliessung.

### **Solidarität**

Nicht nur Bellinzona, das ganze Tessin solidarisierte sich mit diesem Arbeitskampf. Denn die „Officine“ sind nicht ein Werk wie jedes andere. Sie gehören zur industriellen Seele. der Südschweiz. Kaum eine Tessiner Familie, die nicht jemanden in diesem Werk hatte oder hat. Die SBB mussten schliesslich zurückkriechen und Konzessionen machen.

Ralph Hug.

Work, 1.2.2019.

Personen > Hug Ralph. Industriewerke Bellinzona. Work, 2019-02-01